

Das „Kreisblatt“ für den Kreis Malmédy erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwoch und Samstag ausgegeben.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition entgegengenommen.

Der Prämumerationspreis beträgt, pro Quartal in St. Vith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig ausschließlich der Bestellgebühren.

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Das „Kreisblatt“ kostet mit der Wittwobehelge 1 Mark, Familienblatt 80 Pfennig, Freitag und der Sonntag 50 Pfennig, „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljährlich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75 Mark ohne Bestellgeld.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Inserate in tabellarischem und Ziffernsatz sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.

Druck und Verlag von P. J. Doepgen in St. Vith (Eifel).

Nro. 63. St. Vith, Samstag den 6. August 1898. 33. Jahrgang.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bei den Kaiserlichen Seebataillonen gelangt Anfang November d. J. eine größere Anzahl dreijährig-Freiwilliger zur Einstellung.

Die Dreijährig-Freiwilligen müssen von kräftigem Körperbau, mindestens 1,65 M. groß und von guter Sehsichtigkeit sein. Auch wird die Anforderung der Tropenfähigkeit an dieselben gestellt, da sie im Frühjahr nächsten Jahres nach Kiautschou entsandt werden müssen.

Beizunehmende Leute, welche sich zum freiwilligen Eintritt melden wollen, haben sich unter Einsendung des Meldebüchchens und sonstiger Zeugnisse, sowie unter Angabe der Körpergröße möglichst bald direkt an das Kommando des 1. Seebataillons in Kiel bezw. des 2. Seebataillons in Wilhelmshafen zu wenden.

Anmeldungen ohne die genannten Papiere bleiben eventuell unberücksichtigt.

Montjoie, 28. Juli 1898.

Königliches Bezirkskommando.

Fischer,

Oberleutnant z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Landespolizeiliche Anordnung.

Zum Zwecke der Verhütung der Verbreitung von Geflügelcholera ordne ich hiermit auf Grund der §§ 19 bis 23 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880

1. Mai 1894 (R. G. Bl. 1880 S. 153 und 1894 S. 109) in Verbindung mit § 56 b. Abs. 3 der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 6. August 1896 (R. G. Bl. S. 685) zu Folge Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den hiesigen Regierungsbezirk bis auf Weiteres Folgendes an:

§ 1. Bricht auf einem Gehöft die Geflügelcholera aus, oder kommen auf einem Gehöft Todesfälle unter dem Geflügel vor, welche den Verdacht der Geflügelcholera rechtfertigen, so hat der Besitzer oder sein Vertreter sofort der Ortspolizeibehörde hiervon Anzeige zu machen und schon vor amtlicher Feststellung der Seuche dafür Sorge zu tragen, daß kein Geflügel vor dem Betreten öffentlicher Wege und Wasserläufe, sowie von der Berührung mit anderem Geflügel fern gehalten und daß verendetes oder getödtetes Geflügel durch Verbrennen oder nach Bestreuung mit Aeskalk durch Begraben in mindestens 1/2 Meter tiefen Gruben unschädlich beseitigt wird.

§ 2. Die Ortspolizeibehörde hat auf die Anzeige hin von den Kadavern ein oder zwei Exemplare dem beamteten

Thierarzt zur Feststellung der Todesursache in einem dichten Behältnisse unverzüglich einzusenden.

In besonderen Fällen ist die Polizeibehörde berechtigt, den beamteten Thierarzt zur örtlichen Feststellung der Seuche einzuziehen.

§ 3. Sobald der beamtete Thierarzt auf dem im § 2 angegebenen Wege den Ausbruch der Geflügelcholera festgestellt hat, ist letzterer von der Ortspolizeibehörde sofort auf ortszübliche Weise und durch Bekanntmachung in dem für amtliche Publikationen bestimmten Blatte (Kreisblatt) zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und zur Verhütung der Verbreitung der Seuche Folgendes anzuordnen:

1. Das Seuchengehöft ist am Haupteingangsthore oder an einer sonstigen geeigneten Stelle in augenfälliger und haltbarer Weise mit einer Inschrift „Geflügelcholera“ zu versehen.
2. Die verendeten oder getödteten Thiere sind mit allen ihren Theilen zu verbrennen oder nach zuvoriger Bestreuung mit Aeskalk in mindestens 1/2 Meter tiefen Gruben zu vergraben.
3. Die kranken Thiere sind von den noch vollkommen gesund erscheinenden Thieren abzusondern und in besonderen Räumen unterzubringen.
4. Die kranken Thiere sind unter Stallperre, die noch gesunden unter Gehöftsperrre zu stellen, sowie von dem Betreten öffentlicher Wege und Wasserläufe, welche das Seuchengehöft berühren, fern zu halten.
5. Die Ausführung der während der Seuchendauer geschlachteten Geflügelstücke aus dem Seuchengehöft ist zu verbieten.

§ 4. Ist auf dem Seuchengehöft sämtliches Geflügel gefallen oder getödtet oder ist nach dem letzten Erkrankungsfall eine Frist von 8 Tagen verstrichen, so ist die Seuche als erloschen anzusehen und von der Ortspolizeibehörde die Desinfektion des Seuchengehöftes anzuordnen.

Letztere erstreckt sich auf alle zur Unterbringung von Geflügel benutzten Räumlichkeiten und ist in folgender Weise auszuführen:

1. Der Koth, die Futterreste, der zusammengekehrte Schmutz, sind aus den Räumen zu entfernen und durch Verbrennen oder nach Bestreuung mit Aeskalk durch Begraben unschädlich zu beseitigen.
 2. Der Boden, die Thüren und Wände der Räume, sowie die Sitzstangen, Futter und Tränkgeschirre sind mit heißer Sodalauge (3 Kilogramm käufliche Waschsoda auf 100 Liter Wasser) gründlich zu reinigen und mit Kalkmilch zu bestreichen.
 3. Haben die Stallungen keinen festen Bodenbelag, so ist die obere Erdschicht mindestens 10 Centimeter tief auszuheben und nach Bestreuung mit Aeskalk durch Begraben unschädlich zu beseitigen.
- Nach erfolgter Desinfektion, deren ordnungsmäßige

Ausführung durch die Ortspolizeibehörde zu überwachen ist, hat letztere die angeordneten Sperr- und Schutzmaßregeln wieder aufzuheben und das Erlöschen der Seuche in gleicher Weise, wie den Ausbruch derselben zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

§ 5. Das Treiben von Geflügel zu anderen als zu Weidwecken ist verboten. Die Beförderung darf nur in Wagen, Kässen, Körben pp. erfolgen, deren Einrichtung das Herabfallen von Koth und Streu verhindert.

Die Geflügelwagen und sonstigen Behältnisse müssen nach jeder Benutzung zur Beförderung von Handelsgeflügel sorgfältig gereinigt werden.

Ausnahmen von dem Verbote im Absatz 1 können durch die Ortspolizeibehörden gestattet werden, sofern die Geflügeltransporte auf dem Fuhrmarsche stattfinden können, ohne daß Berührungen mit anderem Geflügel zu befürchten sind.

§ 6. Den Geflügelhändlern ist verboten, Privatgrundstücke ohne vorherige Genehmigung der Besitzer mit ihrer Waare zu betreten.

§ 7. Kommen während des Transports Todesfälle unter dem Geflügel vor, so ist den Händlern verboten, todt oder kranke Thiere an Wegen, Gräben liegen zu lassen oder auf die Düngerhaufen zu werfen. Verendetes oder getödtetes Geflügel ist entweder am Bestimmungsorte oder unterwegs durch Verbrennen oder nach Bestreuung mit Aeskalk durch Begraben in mindestens 1/2 Meter tiefen Gruben unschädlich zu beseitigen.

Laufen die auf dem Transport vorgekommenen Todesfälle den Ausbruch der Geflügelcholera befürchten, so hat der Händler der Ortspolizeibehörde am Bestimmungsorte hiervon unverzüglich Anzeige zu erstatten und bis zur Thierärztlichen Feststellung der Todesursache den Verkauf von Geflügel während des Transports zu unterlassen, auch dafür Sorge zu tragen, daß eine Berührung der verdächtigen Thiere mit anderem Geflügel wirksam verhindert wird.

§ 8. Wird bei solchen Transporten die Geflügelcholera festgestellt, so hat die Ortspolizeibehörde des Bestimmungsortes den Weitertransport zu untersagen, die verdächtigen Thiere nach Analogie der Vorschriften in den §§ 2, 3, 4 zu behandeln, insbesondere auch dafür Sorge zu tragen, daß die mit dem Geflügel in Berührung gekommenen Theile des Fuhrwerks und der sonstigen Behältnisse mit heißer Sodalauge (3 Kilogramm käufliche Waschsoda auf 100 Liter Wasser) gründlich abgewaschen und darauf mit Kalkmilch bestrichen werden.

Der Weitertransport ist erst dann zu gestatten, wenn eine Frist von 8 Tagen nach dem letzten Erkrankungsfall verstrichen ist.

§ 9. Die Gemeindevorsteher haben den Händlern auf ihr Verlangen zur Verscharrung der Kadaver geeignete Plätze anzuweisen.

Geopfert.

Roman von Karl Ed. Klopfer. 53

„Mum! Mum!“ sagte Hellmut endlich mit einiger Anstrengung. Großheim rollte sich den Sessel hervor, der neben dem Schreibtisch stand, dabei fiel sein Blick auf zwei elegante Fuchtentöchter, die zugeschnallt übereinander in der Ecke standen. Dieser Anblick erinnerte ihn sofort wieder an den Zweck seines Befehls.

„Du willst in der That verreisen, Hellmut, wie man mir sagte?“ Ich wollte wirklich abreisen, aber es geht nicht, ich darf nicht, lachte jener bitter, indem er fortfuhr: „Ich weiß, was Du daran für Vorwürfe knüpfen möchtest, ich weiß, daß ich gegen Dich rücksichtslos handle, gegen Dich, meinen einzigen Freund, doch glaube mir Franz, ich stehe mit einem fürchterlichen Weh im Herzen da und kann mich niemandem anvertrauen, so gern ich es auch möchte.“

„Du erwidere mir, Hellmut! Vergönne mir wenigstens ein paar Fragen. Ist es zunächst wahr, daß Dein Vater sein Amt niedergelegt hat, wie heute Graf Aster erfahren haben will?“

„Ja, man hat dem Grafen nur das bestätigt, was er morgen oder übermorgen ja ohnedies aus den Zeitungen hätte entnehmen können.“

„Gut, ich will mich dieserhalb auch mit denjenigen wahren oder fingierten Gründen begnügen, die ich in den nächsten Tagen darüber in den Journalen lesen werde. Jetzt zu Dir, wenn Du erlaubst, Graf Aster begegnete Deinem Anwalt, dem Doktor Schröter.“

Hellmut zuckte zusammen und sah den Freund an. „Nun?“

„Der Notar behauptete, verzeihe, wenn ich hier vielleicht einen lächerlichen Irrthum wiederhole, er behauptete, Du habest das Heirathsprojekt mit der Gräfin Dorff aufgegeben und würdest eine andere Ehe schließen.“

„Ah ja,“ lachte Hellmut grimmig auf, „damit konnte er nicht lange hinter dem Berge halten. Ja, lieber Freund, lächerlich scheint diese Nachricht, aber sie ist wahr.“

„Allerdings,“ antwortete Großheim zögernd, „mit seiner Tochter!“

Hellmut lachte wieder krampfhaft auf. „Sahaha! Nicht wahr, das klingt heulig, aber auch das ist wahr! Ob die Welt früher oder später davon Kenntniß erhält, ist ja gleich. Mehr als einmal habe ich in diesen zwei Tagen der wahnwitzigen Idee Gehör gegeben, mich durch eine schleunige Flucht... aber nein, nein,“ brach er dann plötzlich ab, „es muß sein!“

„Um Gottes willen fasse Dich!“ sagte der Baron mit höchster Befremdung. „Was sprichst Du da für wirres Zeug. Mir scheint, Du redest im Fieber.“

„Doch nicht, alter Freund, ich rede mit klarem Verstande: die kleine Schröter wird Gräfin Friesen; das werden wohl morgen schon die Späßen auf den Dächern pfeifen!“

Er klopfte Großheim auf die Schulter und nahm dann wieder seinen erregten Gang durch das Zimmer auf. Der Baron sah ihm nach und konnte noch lange keine Worte finden. Ihm war das Ganze wie ein toller Traum. Er strich sich über die Stirn und befeuchtete seine Augen, als wolle er sich von seinem wachen Zustande überzeugen.

„Weiß Dein Vater davon?“ fragte er endlich kurz.

„Alles weiß er... willigt auch ein! Und wieder drang das schneidende Leise Lachen zwischen seinen zusammengebissenen Zähnen hervor, während er wie eine Schildwache das Gemach durchmaß.“

„Das ist höchst erstaunlich! Und sage, aus welcher Ursache heiratest Du die... nein, es ist fast nicht zu glauben!“

„Aus welcher Ursache heiratest man denn gemeiniglich?“ rief Hellmut mit krampfhafter Seiterkeit, abermals stehen bleibend.

„Aus Liebe! Ja, ich nehme Fräulein Schröter aus purer Liebe, aus Liebe... hörst Du? ... aus Liebe!“

Großheim erhob sich langsam von seinem Sitz und ging auf den Freund zu, seine Hand ergreifend und an sich ziehend.

„Un's Himmels willen, hör' auf! Lange brauchst Du mir's wahrhaftig nicht zu versichern.“

„Nun, Du magst Dich immerhin für die Zukunft mit diesem Gedanken vertraut machen, Franz, denn glaube mir, die furchtbare Anspannung meiner Nerven muß endlich zum wirklichen Wahnsinn führen.“

„So raffe Dich auf, Freund, schütte Dein Herz aus, Du weißt, hier in dieser Brust sind Deine Geheimnisse für jedermann begraben, für mich selber sogar, wenn Du es verlangst, denn ich will diese Stunde aus meinem Gedächtnis verwischen und kein noch so leiser Gedanke soll das mir in Erinnerung bringen, was Du für ewig aus der Welt geschafft wissen willst. Dir aber ist's Erleichterung, wenn Du Dich mittheilen kannst.“

Hellmuts Gesicht verzerrte sich unter einem inneren Seelenkampfe; jede Muskel in diesem Gesicht spannte sich aufs äußerste an, aber kaum eine Sekunde dauerte die Ueberlegung, dann trat er zurück.

„Ich kann nicht!“ schluchzte er auf, presste die Hände vors Gesicht und warf sich wieder in den Stuhl. Großheim nahm auch seinen Sitz wieder ein. So saßen sich die beiden Freunde eine Minute lang stumm gegenüber.

„Du darfst mir nicht zürnen, lieber Franz, daß ich Deine freundliche Anteilnahme zurückweisen muß, aber sieh, ich kann nicht anders. Bei meiner Ehre, nein! Die Sache ist nicht allein die meinige; sie betrifft noch andere!“

„Dann will ich nicht in Dich bringen. Ich kann Dir unter diesen Umständen nur raten: ertrage das als Mann, als mutvoller Mann, was Du als unumgänglich einsehen mußt. Ein schwerer Gang wird Dir noch zu thun übrig bleiben, die Auseinandersetzung mit der Gräfin Dorff, denn so viel ich bemerken konnte, hat eine solche bis jetzt nicht stattgefunden, oder Martha müßte die Nerven eines Löwenbändigers haben.“

„Nein, sie weiß noch nichts! O mein Gott, Franz, ich weiß nicht, wie ich den Mut dazu finden werde. Anfangs war ich so verblendet und wollte mich mit ihr erst, nach vollendeter Thatsache auseinandersetzen, aber das wäre ja feig, heillos und eines Ehrenmannes unwürdig.“

„Ueberdies müßte sie es längst durch andere Leute erfahren, was doppelt peinvoll wäre. Nein, das muß sofort in Ordnung gebracht werden, ehe noch ein diebezügliches Gerücht, das ja der Notar in Umlauf setzen zu wollen scheint, an ihr Ohr dringt.“

Plombe, Wilhelm's-Felsen, Heiserkeit, Ver-
störung.
achte man, dass jede
verlange ausdrücklich
Plombe.
Apotheke.

Plombe.

Plombe.

ich mit Worten
ft besprechen, den
heil an Deutsch-
druck der Trau-
sterreich-Ungarn,
eikundes beweint
Mit dem Fürsten
ist eine jener ge-
sie nur selten
en, einem ganzen
n Zukunft noch
gebend. Fürst
Reiches, einer
er den Völkern
Zukunft erhalten
„Fremdenblatt“
n ist gestorben.
guren der Welt-
or, die, obwohl
pas, ohnmächtig,
sch ihrer Aufrech-
diese Nation eine
fällt überall ins
: „Deutschlands
umvirats Kaiser
mehr unter den
icht bloß, durch
ben und Todes-
n Ungarn. In
reitenden Worten
n dem schweren
tschland, sondern
s Hinfcheiden des
erlitten hat. Die
men Sympathien
garn gehegt hat
dem Grafen An-
ch inniger gestal-
dem Tode Bis-
ed. König Hum-
n an die Familie
der Minister des
kter, das Beileid
Dem auf Ur-
anza, wurde der
begeben, um die
gung zu vertreten
rtikel dem großen
Erinnerung an
abe, alle anderen
ands schließe sich
daß Bismarck an
rtgearbeitet habe.
rds Bild. Das
Gemeinsamkeit der
die Bismarck er-
die sie in Zukunft
er — namentlich
e“ — Bismarcks
enweise sympathi-
ard mit Richelieu
reich und Spanien
dem Bismarcks an
ulung des Fürsten
ern: „Mit ihm
der zeitgenössischen
r er immer noch
t den sonst so sorg-
kannte! Er wußte,
nten, selbst wenn er
n Beweisen unter-
Künste, die Martha
mal noch gelang,
dieser Vorauszicht
ernt, dem Einfluß
s, was die Baronin
dieses Großheim,
urden.
chen Betrachtungen
sch der sich langsam
n von Polen war,
das Gemach betrat
äberte.
d unwirksam.
nd angekleidet sind,
das Bett ist ja noch
so die ganze Nacht
cht geschlafen?“
n und mäßigen Sie
e mir zu sagen?“
wie sehr man uns
Graf Friesen wäre
bittet Sie, ihm Ge-
wie elektrifiziert em-
arme fassend. „Fau-
sch Hellmut Friesen
wartet Sie. Er hat
ez bemessen sei.“
iden Sie mir bitte
ein, ich werde ohne
Grafen hinüber und
ürde.“
Martha mit fieber-
51.20

Wollwerk für den Staat, den er mit Eisen und Feuer
Bismarcks Biographie schreiben heißt die Geschichte
bedeutendsten und entscheidendsten Ereignisse der letzten
Jahre schreiben.“

Wochen-Uebersicht.

Von der Bahre des großen Kanzlers aus hat unser
einer Erlaß an den derzeitigen Reichskanzler Fürsten
sohenlohe gerichtet, der den Schmerz erkennen läßt, wel-
chen der Heimgang des Fürsten Bismarck auch bei dem
höher hervorgerufen hat. Der Monarch erfließt die Hilfe
wortes, um das, was Fürst Bismarck unter Kaiser Wil-
helm dem Großen geschaffen hat, erhalten und ausbauen
zu können. Dieses Gelübde, das der Kaiser Namens der
Nation ablegt, wird seine Wirkung bei dem deutschen
Volke nicht verfehlen, sind doch diese Worte jedem echten
Deutschen aus dem Herzen gesprochen. Sichtlich und ein-
deutig, wie Deutschlands großer Sohn im Leben stets ge-
wesen, so ist auch die Trauerfeier für ihn verlaufen. Der
Kaiser wollte des Reichs ersten Kanzler im Berliner Dom,
an der Seite der Vorfahren Sr. Majestät beigesetzt sehen,
aber Fürst Bismarck hing zu sehr an Friedrichsruh und
schämte dort seine und seiner Gemahlin Beisetzung in
seinem Mausoleum. Seinen Plan, dem verstorbenen Fürsten
ein Denkmal im neuen Dom der Reichshauptstadt zu setzen,
hat der Kaiser indessen nicht aufgegeben. — Die spanisch-
amerikanischen Friedensverhandlungen sind zwar noch nicht
zum Abschluß gekommen, soviel sich jedoch erkennen läßt,
ist der Friedensschluß nicht mehr fern. Für Spanien ist
der äußere Friede auch eine Nothwendigkeit, denn im In-
nern des Landes giebt es schon mehr als genug zu thun. —
In Ostasien sehen England und Rußland sich gegenwärtig
mit ängstlichen Augen an. John Bull raffelt wieder einmal
gewaltig mit dem Säbel, aber schließlich wird er wohl,
wie in früheren Fällen so auch in diesem, nachgeben. —
In Frankreich wird die Entscheidung in der Dreyfus-An-
gelegenheit immer von neuem hinausgeschoben. Sollte es
schließlich doch noch zur Revision kommen. — In Oesterreich-
Ungarn sind die Verhältnisse aufs Aeußerste zugespitzt.

Vermischtes.

Köln, 3. Aug. Im Anfang voriger Woche wurden
auf der Braunkohlengrube „Verggeist“ bei Brühl Vermes-
sungsarbeiten für das Elektrizitätswert Verggeist vorge-
nommen, das die Gegend zwischen Köln und Bonn, Bop-
pelsdorf, Guskirchen, Züllich und Lechenich und die Nach-
barorte mit elektrischem Strom für Licht und Kraftzwecke
versorgen soll. Vorläufig werden eine 1200pferdige Ma-
schine und zwei 600pferdige Maschinen aufgestellt; doch ist
das Werk auf bedeutende Vergrößerung eingerichtet. Der
Braunkohlenreichtum unseres Vorgebirges wird auf diese
Weise zum Vortheil des ganzen Bandstriches ausgenutzt
werden. Da das Werk im Tagebau der Grube Aufstellung
findet, sind auch Kohle und Wasser so billig als irgend
möglich, und es ergeben sich daher auch für die Beleuchtung
und den Strom zu Motorenbetrieb sehr niedrige Preise, so
daß die landwirtschaftlichen Betriebe hieraus für ihre
Zwecke erheblichen Vortheil zu ziehen in der Lage sein
werden. Kleine Orte werden sich ein eigenes Wasserwerk
anlegen können, ohne theuere Rohrleitungen auf weite
Strecken herstellen zu müssen.
— (Tauglichkeit für den Militärdienst in der länd-
lichen und industriellen Bevölkerung.) In dem soeben er-
scheinenden Handwörterbuch für Staatswissenschaften wird
die Frage, ob der ländlichen oder der städtischen bzw.
industriellen Bevölkerung die größere Tauglichkeit für den
Militärdienst zuzuschreiben sei, in einem vom Professor Dr.
Conrad in Halle verfaßten Aufsatz über Agrarpolitik be-
handelt. Es heißt darin: Was die Bedeutung der länd-
lichen Bevölkerung anbetrifft, so stammt nach Prof. Con-
rad in Deutschland die kräftigste und gesundeste Manu-
schafft aus dem Land, Forstwirtschaft, Gärtnerei und
Wälderei betreibenden Gegenden her. Doch wird dieses
Moment vielfach überschätzt. Durchaus nicht alle Industrie-
zweige beeinträchtigen die körperliche Entwicklung und Ge-
sundheit; man braucht nur an das Fleischer-, Bäcker-,
Wärrer-, Zimmerhandwerk und die Maschinen-Indurie zu
erinnern. Wer im Stande ist, zum Vergleich zurückzu-
gehen, bis in die fünfziger Jahre, weiß, wie sehr sich der
ganze Habitus der Arbeiterbevölkerung in den Städten ge-
ändert hat. Ebenso ist nicht zuzugeden, daß die Lebens-
bedingungen in den Städten unabänderlich degenerierend
wirken müssen. In früheren Jahrhunderten überstieg in
höheren Perioden stets die Zahl der Todesfälle die Zahl
der Geburten in den Städten. Mit dem Beginn dieses
Jahrhunderts hat sich das Verhältnis bereits umgekehrt.
Die militärische Tüchtigkeit hängt ferner nicht allein von
der physischen Kraft ab, sondern wird in unserer Zeit in
hohem Maße durch die Intelligenz bedingt. Diese ist sicher
bei der industriellen Bevölkerung größer und angweichter
als bei der ländlichen. — Die
Verände in Deutschland sehr verbreitete Meinung — so schlie-
ßen diese Neuerungen —, daß die Wehrkraft des Landes
in der Hauptsache nur auf der ländlichen Bevölkerung be-
ruhen könne, und sie deshalb möglichst zu steigern sei, be-
ruht auf einer irrigen Beurtheilung der modernen Ver-
hältnisse und muß auf das richtige Maß zurückgeführt
werden.
— Hamburg, 4. Aug. Das Hamburger Dampfschiff
„Thella“, welches am 7. Februar von Veith nach Rio de
Janeiro abgegangen ist, ist verschollen und zweifelsohne
mit 24 Mann Besatzung untergegangen.
— (Zum Untergang der „Bourgoigne“.) Nach einer
Melbung aus New-York hat die canadische Commission
erklärt, daß die Katastrophe der „Bourgoigne“ durch zu

schnelles Fahren, Abweichen von dem gewöhnlichen Dampfer-
wege und Nichtbeachtung des Nebelhorns seitens des fran-
zösischen Schiffes verursacht worden ist. Der Kapitän
des Segelschiffes Cromartyshire wurde vollständig entlastet.
— Interessante Beispiele von Eitelkeit konnten
dieser Tage bei dem schwarzen Schwanenpaar auf dem
Teiche des Ausstellungsparkes in Begnig beobachtet wer-
den. Im ersten Falle hatte die Schwannmutter das
Nachtquartier auf der Insel inmitten des Teiches bezogen
und drei ihrer Kleinen hatten bereits den mitterlichen
Schutz unter den wärmenden Fittigen aufgesucht. Nur
das vierte Kleine, wie es scheint ein kleiner Wildfang,
amüsierte sich noch allein auf dem nassen Element. Doch
der Vater, welcher auf der Treppe zur Insel stand, sah
bereits übergelaunt auf den Kleinen Nachtschwärmer. Als
nun „Mutter“ mit lauter Stimme den Kleinen heimlockte
und lechterer durchaus keine Miene machte, dem Rufe zu
folgen, war der Alte mit einem Satz bei dem Ungezogen-
en und gab ihm, wenn auch sanft, jedoch mit Nachdruck
zu verstehen, daß es für ihn Zeit zum Schlafen sei, sodas
jetzt der Kleine schleunigst der Insel zuschwamm und sich
im Gestrüch der Mutter verkroch. — Spaziert da auf sel-
biger Insel eine große Ratte in der Nähe der Schwannen-
familie; der männliche Schwan versetzte ihr einen Schnabel-
hieb, und die Ratte verschwand schleunigst, um jedoch im
nächsten Augenblicke wiederzukehren. Nun verlor der
Schwan die Geduld, packte die impertinente Ratte am Ge-
nieß und elkte mit ihr in's Wasser und tauchte sie dort
lange unter. Aber die getauchte Ratte kommt wieder an
die Oberfläche und sucht zu entleiten, allein nun ertheilte
ihr der Schwan durch einen kräftigen Schnabelhieb den
Todesstoß.
— Moltke und Bismarck. Eine Dame erbat sich von
Moltke und von Bismarck einige Worte für ihr Album.
Der große Schlachtenderer schrieb kurz:
„Lüge vergeht, Wahrheit besteht!“
v. Moltke, Feldmarschall.“
Und der große Staatslenker schrieb darunter:
„Wohl weiß ich, daß in jener Welt
Die Wahrheit stets den Sieg behält,
Doch gegen Lüge dieses Lebens
Kämpft selbst ein Feldmarschall vergebens.“
v. Bismarck, Reichskanzler.“
— [Geflügte Worte des Fürsten Bis-
marck.] „Karenschiff der Zeit.“ — „Stimmung gänz-
licher Würstlichkeit.“ — „Politische Schwimmhosen.“ —
„Eisen und Blut.“ — „Politik der freien Hand.“ —
„Imponderabilien der Politik.“ — „Bösartige Reptilien.“
— „Juristische Zwirnsfäden.“ — „Dunkle Punkte am
politischen Horizont.“ — „Hecht — im Karpfenteiche.“ —
„Ehrl'cher Makler.“ — „Sündenbock der öffentlichen Mei-
nung.“ — „Die am besten gehakte Persönlichkeit.“ —
„Die Knochen des pommerschen Grenadiers.“ — „Sehen
wir Deutschland, sozulegen, in den Sattel, reiten wird es
schon können!“ — „Wenn man versprechen kann, so kann
man auch gewählt werden!“ — „Ein Umzug ist halbes
Sterben.“ — „Wenn wir schwimmen lernen wollen, müssen
wir ins Wasser gehen.“ — „Das Ausländische hat immer
einen vornehmen Anstrich für uns.“ — „Unzünftige Poli-
tiker.“ — „Politische Dilletanten.“ — „Es muß ein eigen-
thümlicher Zauber in diesem Worte „Deutsch“ liegen!“ —
„Geschmuggelt wird in allen Ständen, besonders vom
weiblichen Theil der Bevölkerung.“ — „Das Pfeischen
des armen Mannes.“ — „Wir Deutschen fürchten Gott,
aber sonst nichts in der Welt.“
— (An einem Tage verliebt, verlobt, geheirathet.)
So schnell, wie jüngst ein Amerikaner, hat sich wohl noch
Niemand in den Stand der Ehe begeben. Dieser kühne
Yankee nahm kürzlich, wie New-Yorker Blätter erzählen,
in einer heiteren Gesellschaft das Frühstück ein. Hierbei
fiel ihm eine junge Wittwe auf, die so hübsch war, wie
nur irgend eine Wittwe hübsch sein kann. Er verliebte sich
mit bemerkenswerther Schnelligkeit in die Dame und machte
ihr auch sofort, nicht wie ein schwärmerischer Jüngling in
stummer Verzückung, sondern mit entschlossener Bereitam-
keit den Hof. Nach einer halben Stunde war er so weit,
daß er seiner Angebeteten einen Heirathsantrag machte,
und diese überlegte nicht lange — time is money — und
gab ihr Jawort. „Ich bin kein Freund von langen Ver-
lobungszeiten, liebes Kind,“ sagte dann der glückliche Bräu-
tigam. — „Da sind wir eines Sinnes,“ erwiderte die
Braut, „wir können so bald wie möglich heirathen.“ —
„Unter „sobald wie möglich“ verstehe ich sofort,“ erklärte
dann der Amerikaner, und seine Braut wäre keine ächte
Tochter des Sternenbannerlandes gewesen, wenn sie nicht
auch hierin derselben Meinung gewesen wäre. Der nächste
Schritt, den der Bräutigam machte, war der zum Telephon,
durch welches er den Friedensrichter herbeirief. Dieser
kam alsbald, verband das Paar für dieses Leben, und die
Frühstücksrunde verwandelte sich in eine heitere Hochzeits-
gesellschaft. Abends führte der junge Gemann sein Weib-
chen heim.

druck gebundenes 320 Seiten starkes, ganz vorzügliches Rezept-enthalten-
des Kochbuch gratis hält, welcher bei einer Verkaufsstelle 50 Pakete
Raffee entnimmt um die leeren Beutel bei der betreffenden Verkaufsstelle
abliefern.

Kirmes Pfarrei Mackenbach.
Sonntag den 14. August statt 7. August
Tanzmusik
Kirmes in Mackenbach.
Sonntag den 14. August
Tanzmusik
Joh. Winkelmann, Heuem.

Joseph Kirch
in
Serbesthal u. Welkenraedt,
Altestes und größtes Kohlen- en gros Versand-
Geschäft am hiesigen Platze.
Exportgeschäft aller Sorten deutsche und belgische
Kohlen bes. Anthracit-Kohlen.
Preiscourants stehen jederzeit zu Diensten.

MAGGI zum Würzen der Suppen, in Ori-
ginal-Fläschchen von 35 Pfennig an zu
haben bei **Surges-Hertmanni.**
Ca. 150 Stück 4
schöne Käffer
gibt ab (auch getheilt) **Karl Jost** Honsfeld b. Büllingen.

**30 Grundarbeiter und
Bergleute**
für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Jos. Witz, Unternehmer, Rothe Erde.

**Einen Gesellen und einen
Lehrburschen**
zum sofortigen Eintritt sucht und beschäftigt nur im Hause
Mit. Schmitz Schneidermeister in Beho (Bochholz) Belgien.

**Tüchtiger, fleißiger und zuverlässiger
Hausknecht**
per sofort gegen hohen Lohn und freier Station gesucht.
Diejenigen welche schon in ähnlichen Geschäften thätig waren
erhalten den Vorzug.
J. Vandeneschen,
Restaurant Alt-Bayern, Aachen.

Tüchtiges Mädchen
welches alle Hausarbeit versteht und melken kann gegen gu-
ten Lohn gesucht. Auskunft in der Exp. d. Bl. 3

**Erstklassige
Fahrräder**
Pfeil, Dürkopp,
Viktoria.
Sämmtliche
landwirthschaftl. Maschinen
[sowie]
Dreschmaschinen, Häckelmaschinen, Wasmühlen,
Rübens-, netzer, Milkhüllapparate etc.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Reparaturen prompt und billig.
Albert Feuerstein,
Grolstein.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt ge-
reintigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden vollfrei, gegen Nachnahme (jedes beliebige Quantum) **Gute
neue Bettfedern** v. Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.
u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und
1 M. 80 Pfg.; **Kolarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u.
2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M.,
5 M.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (siehe illustriert) 2 M.,
50 Pfg. u. 3 M. Verpackung 3. Kostenpreise. — Bei Beträgen von minde-
stens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwillig zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Unter Garantie der Güte und Reellität empfehle bestens

**Kaufet
EB Breidenbachs
Kaffee. EB**

in 1/4 Kilo Paketen, netto Gewicht, Melange oder candirt per Paket
50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95 100 Pfg.
Breidenbachs Kaffee ist echter Bohnenkaffee, hergestellt
durch zweifelhafte Zusammen-
setzung nur bester und edelster Rohsorten.
Breidenbachs Kaffee-Gross-Rösterei, Mülheim a. Rh.
maschinenell auf der Höhe der Zeit, tägliche Leistungsfähigkeit 50 Centner,
errichtet überall Niederlagen.
Zur Beachtung:
Ich mache darauf aufmerksam, daß Jeder ein im Prachtband mit Gold-

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Heppenbach Band 3 Artikel 134 Nr. 1 bis 7 auf den Namen der Wittve Heinrich Colgen, Maria geborene Schaafs und deren Kinder Johann, Nikolaus, Magdalena, Katharina Colgen, alle zu Heppenbach eingetragenen Grundstücke:

1. Flur 19 Nr. 545/160 Im Dorfe Heppenbach, Hofraum zc. 8 Ar 87 Qm. Gebäudesteuerrolle Nr. 2 a. Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Nutzungswert 45 Mark, b. Stallgebäude und Scheune, c. Backhaus, d. Stallgebäude und Scheune.
2. Flur 19 Nr. 483/59 Auf'm Höchsten, Ackerland, 35 Ar 84 Qm., Reinertrag 0,70 Thaler;
3. Flur 19 Nr. 546/159 Im Dorfe Heppenbach, Wiese 8 Ar 59 Qm., Reinertrag 0,67 Thaler;
4. Flur 19 Nr. 383/334 In Köschborn, Weide, 51 Ar 36 Qm., Reinertrag 0,27 Thaler;
5. Flur 23 Nr. 3 Hinter Justenhof, Ackerland, 54 Ar 75 Qm., Reinertrag 0,64 Thaler;
6. Flur 23 Nr. 5 Hinter Justenhof, Ackerland, 41 Ar 14 Qm., Reinertrag 0,48 Thaler;
7. Flur 23 Nr. 83/63 Im Kallenborn, Wiese, 14 Ar 18 Qm., Reinertrag 0,56 Thaler und 36 Ar 37 Qm., Reinertrag 2,85 Thaler;

sowie der in Band 7 Artikel 327 Nr. 1 bis 11 auf den Namen der vorgenannten Wittve Colgen eingetragenen Grundstücke:

1. Flur 19 Nr. 484/59 Auf'm Höchsten, Ackerland, 35 Ar 77 Qm., Reinertrag 0,70 Thaler;
2. Flur 19 Nr. 485/59 Auf'm Höchsten, Ackerland, 36 Ar, Reinertrag 0,70 Thaler;
3. Flur 19 Nr. 597/118 Auf'm Beilstein, Ackerland, 51 Ar 73 Qm., Reinertrag 1,42 Thaler;
4. Flur 19 Nr. 127 Auf'm Beilstein, Ackerland, 60 Ar 20 Qm., Reinertrag 2,36 Thaler;
5. Flur 19 Nr. 166 Im Dorfe Heppenbach, Ackerland 26 Ar 54 Qm., Reinertrag 1,66 Thaler;
6. Flur 19 Nr. 281 In Süders, Ackerland, 9 Ar 4 Qm., Reinertrag 0,25 Thaler;
7. Flur 19 Nr. 283/1 In Süders, Ackerland, 34 Ar 1 Qm., Reinertrag 0,40 Thaler;
8. Flur 19 Nr. 298 In Süders, Ackerland, 24 Ar 78 Qm., Reinertrag 0,68 Thaler;
9. Flur 23 Nr. 6 Hinter Justenhof, Ackerland, 44 Ar 10 Qm., Reinertrag 1,21 Thaler;
10. Flur 23 Nr. 51 In der Allerbach, Wiese 15 Ar 47 Qm., Reinertrag 0,30 Thaler;
11. Flur 23 Nr. 84/63 Im Kallenborn, Wiese, 19 Ar 86 Qm., Reinertrag 0,39 Thaler und 20 Ar 91 Qm., Reinertrag 1,64 Thaler;

am 28. September 1898,
Nachmittags 4 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht zu Heppenbach in der Wirtshaus von Mathias Heyen versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 53,64 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 6,2941 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abth. I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

wird am 30. September 1898, Vormittags 9 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

St. Vith, den 28. Juli 1898.

Königliches Amtsgericht.

Fruchtverkauf.

Montag den 8. August,
Nachmittags 1 Uhr,

von Kinder Michel Mayeres in Neuland

7 Morgen Korn, 10 Morgen Hafer,

Dienstag den 9. August,
Vormittags 9 Uhr,

von Joh. Reissen in Dudler,

12 Morgen schönen Hafer,

Nachmittags 1 Uhr,

von Serv. Holper in Malsdingen

8 Morgen Hafer, gegen Hagelschaden versichert,

Mittwoch den 10. August,
Nachmittags 1 Uhr,

Wwe. Bades und Wwe. Gilz in Espeler,

6 Morgen Korn, 12 Morgen Hafer,

Donnerstag den 11. August,
Nachmittags 1 Uhr,

Wwe. Bapt. Schmitz in Lascheid

4 Morgen Korn, 8 Morgen Hafer,

Samstag den 13. August,
Nachmittags 1 Uhr,

Erben Claes von Albringen

10 Morgen Hafer, 4 Morgen Korn.

Sämmtliche Frucht wird gegen Zahlungsausstand versteigert.

Neuland, 4. August 1898.

Rom, Auktionator.



Carl Bangert

Kohlen-engros-Versandgeschäft
in

Herbesthal.

Nachdem ich in Köln das neue Glanzbügel erlernt habe in mich hier als

Büglerin

etabliert und halte mich einem geehrten Kundenkreis von St. Vith und Umgegend bestens empfohlen.

St. Vith. Gertrud Gnen.

Unter Garantie der Güte und Reellität empfehle bestens

EB **Kaufet**
Breidenbachs
Kaffee **EB**

in 1/4 Paketen, netto Gewicht, Melange oder caudirt per Pack, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfennig. Ist echter Bohnenkaffee, hergestellt durch zweifache Zusammenlegung nur bester und reiner Rohorten.

Breidenbachs Kaffee-Gross-Rösterei Mülheim a. Rhein.

maschinen auf der Höhe der Zeit, tägliche Leistungsfähigkeit 50 Centner, errichtet überall Niederlagen. In haben bei:
Sürges-Hertmann, St. Vith, Fräulein Nelles Bütgenbach, H. Feyen Radenbach,
Hubert Marggraf, St. Vith, Christian Leinen Lum, Franz Kreuzsch Amel,
Damian Gillet Bülbingen, Mathias Leufgen Bleialf, H. Müller Heppenbach,
J. N. Bauer Mandersfeld, Nikolaus Colonerus Schönberg, N. Reichertz Essenborn.

EB **Kaufet**
Breidenbachs
Kaffee **EB**

Kevelaer!

Die Pilger-Prozession von Montjoie nach Kevelaer findet unter Führung mehrerer Geistlichen am 7. und 8. August mit Extrazügen statt. Abfahrt von Montjoie Sonntag Morgens 7,20, Rückkunft Montag Abends 7,20.

Die Pilger aus der Richtung St. Vith und Malsdingen treffen mittels des Frühzuges Sonntags in Montjoie den Sonderzug, und haben Montags von hier aus weiter den schluß nach der Heimath.

In Aachen wird Sonntags gleich nach der Ankunft die hl. Messe in der St. Marienkirche gelesen werden. Fahrkarten — Preis 7 Mark, — zugleich für Abzeichen und Bettzettel — sind zeitig vorher beim Präfecten Herrn Mann J. Schnitzler hier selbst zu bestellen.

Montjoie, Ende Juli 1898.

Der Vorstand.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage die hiesige

Niederlage der Diekircher Actien-Bräuerei

übernommen und liefere ich nur

Export-Biere

genannter Bräuerei in Fässern und in Flaschen.

St. Vith, den 28. Juli 1898.

Jos. Theis-Reuter.



Dr. Thompson's

Seifenpulver

ist das beste

und im Gebrauch

billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen Dr. Thompson und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in St. Vith: Joh. Colonerus, Jos. Klosterhelfen, E. Macquet, N. Niesen, Surges-Hertmann.

Jul. van der Maesen Sohn
in Malmedy.

Weingrosshandlung und Cognac-Brennerei

Inhaber eines Privat-Transitlagers empfiehlt seine garantirt naturreinen Bordeaux, Burgunder und Spanische Dessert-Weine sowie seine Spezialität

Algier Domainen-Weine Selbgebrannten Cognac fine champagne in den Preislagen von Mk. 2,50 bis Mk. 5,— pro Liter incl. Glas u. Verpackung über Faß.

Unsere Cognacs sind ausschließlich aus feinsten Domainen-Weine gebrannte Weindestillate. Auf Wunsch ausführliche Preisliste und Proben gratis und franco.

von der Maschine gepresste

Bingofensteine

besten Qualität liefert zum Tagespreise Eschweiler Dampfziegelei u. Bau-Act.-Gesellschaft in Eschweiler bei Aachen.

Das „Kreuzblatt“ ist erschienen wöchentlich

wird Mittwochs und

Bestellungen werden

den Landbriefträgern un

entgegen

Der Prämumerations

Quartal in St. Vith

dition abgeholt 1

Post bezogen 1 Mark

schließlich der Be

Verantwortlicher Redac

Nro. 64.

Amtl. Be

Belehrung

1. Art un

Die Geflügelch

sämmtliches Hausge

Enten befällt und g

Ansteckung gesunder

durch den Zulauf fr

krankheit durch St

Eingeweide, Federn

und Enten verbreite

Geflügel dadurch an

ben oder in Vögel

vor fränke Geflügel

2. Kenn

Die Ansteckung

erst durch plöglich a

Gänse, Fühner und

auffälliger Krankhei

men wurden. Bei g

dem Auftreten der e

Thiere matt und tra

und an stinkendem A

zuerst breig und vor

und wässrig und vor

Die Krankheit

rasch um sich.

3. Vorkehrun

Eine Behandlun

neimittel ist in der

zu empfehlen. Zweck

der noch vollkommen

franken. Die gesund

sonderten Räumen un

ter- und Tränkgesch

sofortige Tödtung un

ten Thiere, da eine C

zu erwarten ist. Da

das freipierte Geflüg

schädlich gemacht. W

Verhinderung der m

mindestens 1/3 Meter

statten eignen sich zu

sch der Ansteckungs

lange Zeit erhält un

kann.

Nachdem sämmtl

getödtet sind, empfeh

Roman

Ein Blick in den g

erkennen zu lassen, d

schäftsrobe, die sie no

blaffen Teint, zu den

lösten Festur passe. S

machen.

Jetzt hatte sie ihre

fühlte sie sich neuerbin

um ihr vielleicht Born

zur Hebe zu stellen —

wachsen! Jetzt war no

gegenwart zusammeng

Sie tauchte ein R

und fuhr sich damit üb

te mit der Fuderquaf

Feismehl auf die Wang

sen die Unordnung ihre

einem Kennerblick im

vollendet. Hellmut hör

enz, die mit ihm ein

interessante Dinge an

besorgte das ganz alle

nicht, daß sie einen mel

Grafen hatte, der fort

die Herrin des Hauses

Er fuhlte sich schwe

ang. Wie sollte er ihr

in den ganzen Heiter

übertrat, das keine W

vermittelt schroff entge

mußte.

Als sie nun plötzlich

größerten Verstört

tert, die schönen Augen

lösten Haaren, die ein

ren das thränenfeuchte

lichen Schmerzes, da d

ern Sie wußte also b